

fernliegend die Annahmen des gläubigen Spiritismus sind. Die Kulturgeschichte des amerikanischen Spiritismus, die Psychologie des Beobachters, des Mediums, der Sitzung sind meisterhaft analysiert, die Gefahren für Sittlichkeit und Religion werden gründlich erörtert. Obwohl er nicht alle Rätsel zu lösen vermag, neigt der Verfasser doch zur natürlichen Erklärung. In der Kritik mancher Tatsachen ist die Forschung vor allem in Deutschland weitergeschritten. Die hübschen Bilder beweisen, wie man trotz schärfster Kontrolle mit bloßer Taschenspielererei Unglaubliches leisten kann. Im Anhang ist eine reiche, meist fremdsprachige Literatur angeführt. Der Zweck des Buches, im Leser gesunde kritische Einstellung zu wecken, ist vollaus erreicht.

Einz.

J. Steinmayer S. J.

- 7) **Theologia fundamentalis.** De Ecclesia. Tractatus historico-dogmatici, quos scripsit Hermannus Dieckmann S. J. Tomus I: De Regno Dei. De Constitutione Ecclesiae (XVIII u. 554). Tomus II: De Ecclesiae Magisterio. Conspectus dogmaticus (XII u. 308). Gr. 8°. Frib. Brig. 1925, Herder. Geb. M. 27.—.

Mit Freuden bringt Referent Dieckmanns zweibändige Fundamentaltheologie über die Kirche zur Anzeige. Die Berechtigung des Werkes ist gegeben mit der Besonderheit seiner Anlage. Diejenigen Fragen, die anderwärts bereits sehr gründlich und klar erörtert sind, sollen nur kürzer zur Sprache kommen, z. B. die Lehre von den Merkmalen der Kirche, von dem sekundären Objekt der kirchlichen Lehrautorität, von der Bedeutung der Väter. Umgekehrt will der Verfasser andere Traktate um so eingehender und gründlicher untersuchen. Als höchstes Ziel hat er sich gesetzt, keine der für die Lehre von der Kirche in Betracht kommenden Fragen ganz beiseite zu lassen. Deshalb wird im zweiten Band ein dogmatischer Ueberblick angefügt, damit auch diejenigen Punkte zur Besprechung kommen können, welche die Fundamentaltheologie nicht unmittelbar berühren.

Die angegebenen Ziele haben dem Werk seine Eigenart und seine Vorzüge gegeben. Die Lehre von der Kirche wird von Dieckmann in erweitertem Aufbau dargestellt. Das geschieht nicht bloß durch den erwähnten dogmatischen Ueberblick als Abschluß oder Krönung der fundamentaltheologischen Untersuchungen, sondern auch und namentlich durch den Traktat de regno Dei (14 bis 186), der im ersten Band dem Traktat de constitutione Ecclesiae (187 bis 538) vorausgeschickt ist. Die hochbedeutsame Abhandlung de regno Dei schafft für die weiteren Untersuchungen eine tiefe und feste Grundlage. Aus dem Zeugnis der alttestamentlichen Prophetie, aus dem der nichtkanonischen jüdischen und heidnischen Schriften sowie aus dem der Evangelien ergibt sich ein klares Bild von den jüdischen Auffassungen zur Zeit Christi über das messianische Reich und von da aus wird ein vollkommen sicheres Urteil über die Absicht und den Willen Christi bezüglich seiner Kirche möglich. In diesem Zusammenhang eröffnet sich dann auch ein Verständnis selbst für solche Äußerungen des Herrn, die sonst nicht reslos sicher erklärt werden können. Deshalb darf die geschichtliche Untersuchung der Reich-Gottes-Idee als ein großes Verdienst um die wissenschaftliche Begründung der Lehre von der Kirche bezeichnet werden.

Rühmend ist sodann der Methode zu gedenken. Dieckmann befragt, um zu einer unzweifelhaft gewissen Erkenntnis der von Christus gewollten Organisation der Kirche zu gelangen, die Gesamtheit der einschlägigen Zeugen und dies nach allen möglichen Gesichtspunkten. So behandelt der Traktat de constitutione ecclesiae zunächst die Gründung der Kirche durch Christus (Apostolat und Primat Petri), dann die Kirche zur Zeit der Apostel (die hierarchische Gliederung der Universal Kirche und der Partikular Kirchen), hierauf die Kirche in der nachapostolischen Zeit (Organisation der Partikular Kirchen oder Episkopat und Organisation der Universal Kirche oder Primat des römischen Bischofs), schließlich die Kirche Christi in der Gegenwart (Kenn-

zeichen der wahren Kirche und empirischer Weg zur Kirche aus ihrem wunderbaren Wesen und Wirken). Dem Traktat *de ecclesiae magisterio* im zweiten Band (1 bis 205) liegt eine andere Einteilung zugrunde. Er behandelt Existenz und Wesen des kirchlichen Lehramtes (Tatsache und Infallibilität der Lehrgewalt), dann das Subjekt oder Organ derselben (Lehrgewalt der Bischöfe und des römischen Papstes), Gegenstand der Lehrgewalt (unmittelbarer und mittelbarer), zuletzt die Quellen (Heilige Schrift und menschliche Quellen). Durch das vom Verfasser beabsichtigte Ziel und die mit Rücksicht auf dieses gewählte Gliederung muß die Darstellung zwar ein in die Breite gehendes Gepräge annehmen; aber das Ergebnis gewinnt gleichzeitig eine einzigartige Festigkeit. Es braucht nicht eigens erwähnt zu werden, daß die Gegner und ihre Stellung stets entsprechend berücksichtigt sind. Sehr wohlthuend wirkt die klare Sprache und die leichtverständliche Darstellung.

Als weiterer Vorzug muß die durch den erweiterten Aufbau und die Art der Beweisführung verwirklichte Absicht des Verfassers bezeichnet werden, zu einem möglichst allseitigen Erfassen der Kirche zu führen. Diedmann will, indem er durch seine fundamental-theologischen Untersuchungen die Kirche als gottgesetzte Vermittlerin der Wahrheit zeigt, gleichzeitig sie als *societas religiosa* unserem Verständnis nahe bringen, berufen und befähigt, uns mit der Wahrheit Christi zugleich auch seine Erlösergnade zu vermitteln und so mit Recht *corpus Christi mysticum* zu heißen und zu sein. Im ersten Band wird dieses tiefere Erfassen neben den mehr gelegentlichen Ausführungen über das Verhältnis Christi zu seiner Kirche und neben den Hinweisen auf die apostolischen wie nachapostolischen Zeit eigene Auffassung der Kirche als Leib Christi vor allem herbeigeführt durch den Traktat vom Reiche Gottes, weil uns da die Kirche entgegentritt im Mittelpunkt der ganzen Heilsordnung. Im zweiten Band geschieht es durch den dogmatischen Überblick, vor allem durch die Darlegungen über die Beziehungen der Kirche zu Christus (Sendung und Werk Christi, Sendung und Aufgaben der Kirche, Christus Urheber, Schützer und lebendiges, belebendes Haupt der Kirche), sowie zum Vater und zum Heiligen Geiste, zur hochheiligen Dreifaltigkeit. In einem Scholion findet sich ein kurzer Hinweis auf die Wahrheit von der Gemeinschaft der Heiligen und in einem zweiten auf die Beziehungen der seligsten Jungfrau Maria zur Kirche (*Maria mediatrix gratiarum*). All das sowie der im Schlußkapitel gegebene dogmatische Hinweis auf die Natur und Eigenschaften der Kirche, wie die beigebrachte Enzyklika *Leo's XIII. „Satis cognitum“* vom 29. Juni 1896, in der beinahe die ganze Lehre über die Kirche in besonders klarer Weise zusammengefaßt ist, vervollständigen den Gesamtüberblick. Diedmanns gründliche Untersuchungen und Darlegungen sind in vorzüglicher Weise geeignet, zu einem wissenschaftlichen und umfassenden Verständnis der Kirche zu führen und zur Zerstreuung vorgefaßter Meinungen in reichstem Grade beizutragen.

Dillingen (Donau).

Georg Lorenz Bauer.

- 8) **Die Loci Theologici des Melchior Cano und die Methode des dogmatischen Beweises.** Ein Beitrag zur theologischen Methodologie und ihrer Geschichte. Von Dr. Albert Lang. (Münchner Studien zur historischen Theologie. Heft 6.) 8° (VIII u. 256). München 1925, Kösel-Pustet.

Ein Werk, das richtunggebend nachgewirkt hat, wie die *loci theologici* des Melchior Cano, ist einer eingehenden geschichtlichen und lehrinhaltsreichen Untersuchung besonders würdig. Diese hat der Verfasser in gründlicher Weise angestellt. Die Einleitung macht uns mit der Persönlichkeit Canos bekannt, der ebenso gelehrte als temperamentvoll, fest im Boden der Scholastik wurzelnd, die providentielle Aufgabe hatte, gegenüber der Kritik des Humanismus die richtige Methode der dogmatischen Forschung klarzustellen. Die grundstürzenden, verderblichen Grundsätze, die die Reformatoren anwandten,